

„Die Rückkehr der Großraubtiere“ (Anhang I: Wildkatze, Marderhund, Fuchs, Goldschakal u.a. - Stand: 9.6.21)

Inhaltsverzeichnis: I/74 Situation USA..., I/75 Amerikanischer Braunbär + Grizzly, I/76 Amerikanischer Schwarzbär, I/77 Eisbär, I/78 Eastern Timber- und Küstenwolf, I/79 Polarwolf, I/80 Kojote, I/81 Europäische Wildkatze, I/84 Marderhund, I/85 Neozoen (I/86 Amerikanischer Nerz, Mink und Nutria), Rottfuchs I/87, Polarfuchs I/88, I/89 Eurasischer Goldschakal und I/90 Zecken.

- **Situation USA – Bären und Wölfe:** 037-044 „Beeren für Bären“ (in der Saison täglich bis zu 200.000 Heidelbeeren *nano* 15.11.19; im Bärenkot werden zahlreiche Keimlinge transportiert): Im 1872 gegründeten „Yellowstone“ 44, ältester N.P. der Welt - liegt überwiegend im Bundesstaat Wyoming/USA, waren die Wölfe als „Störenfriede im Paradies“ 1926 ausgerottet. Dies erwies sich als fataler Eingriff, der das komplexe Nahrungsnetz des Ökosystems durcheinander brachte. In einer Kettenreaktion war das Gleichgewicht bis hin zur Vegetation empfindlich gestört. Durch Auswilderung 1995 von 41 Mackenzie Valley Wölfen *Northwestern wolf Canis l. occidentalis* aus Kanada 'CDN' (stabilisiert Ø 300 Expl. *NDR* 5.2.14) gelang es, die Wa-



F038 „Der Mackenzie-Wolf lebt in Alaska und West-CDN“ aus 72 „Wer fürchtet sich vom bösen Wolf“ [8] Heinz Grundel 2.

pitipopol. wieder zu kontrollieren (von ursprünglich rd. 20.000 auf 6.000 Expl.). Ihr Rückgang erklärt sich aber nicht alleine durch die Zahl der Risse; offensichtlich wichen die Wapitis (bis zu 450 kg) nun teils auf andere Weidegebiete aus, um der Gefahr zu entkommen. So konnte sich der Bestand bestimmter Pflanzen in der von Wapitis gemiedenen Gebieten erholen. Von der Rückkehr profitieren Grizzly (> 700 Expl.; seit 1975 verfünffacht), da Büsche mit nahrhaften Beeren, eine wichtige Ressource vor ihrer Winterruhe, sich wieder ausbreiteten. Da viele Wapitis den Wölfen zum Opfer fielen, starben weniger Wölfe während des Winters eines natürl. Todes. Deswegen ging die Zahl der eingefrorenen Hirschkadaver, die den Bären als Mahlzeit zur Vfg. standen, rapide zurück. Beide waren nun gezwungen, verstärkt auf eine andere Nahrungsquelle auszuweichen: dem Bison¹ *Bison bison* 040. Dies zwang die



F039 Wapiti ♂ / Elk / *Cervus canadensis* – (Steckbrief/Jasper N.P. Alberta/CDN UNESCO/IUCN-II) – HF „Wild Animals of North America“ F-Serie + „Kanada - Alaska“ F-Serie; [WDR©2016](#); [ZDF©2017](#); [ARD©2021](#); [WDR©2021](#).

Wölfe² dazu, in größeren Gruppen zu jagen. Die gerissenen Bisonkadaver erweiterten das vfgb. Angebot für Geier³ + Adler. Das Ökosystem gleicht sich deutlich den früheren Verhältnissen an. ([021: Wiki](#); [Spektrum der Wissenschaft](#) 29.7.13; [Tagesspiegel](#) [21.12.20](#); [YouTube](#); [YouTube](#); [BR@2002](#); [ZDF@2014](#); [D/FC@2018](#); [USA@2019](#); 39 [612](#); 44 Ökosystem, 45 Wo der Wolf is[s]t..., 55 Fazit Großraubtiere, 72 „Wölfe“, „Wolf, Luchs und Bär in der Kulturlandschaft“ [4.3.4 [Trophic cascades](#)] + „Sie sind wieder da – Bär, Luchs und Wolf erleben“ [17 „Das sind Wölfe wert“]). ¹ Die Bisonherde im „Yellowstone“ ist wahrscheinlich die älteste und größte öffentliche -Herde in den USA, die '20 auf 4.800 Expl. C wird. Es sind amerikanische Bisons der Unterart Plains. (Siehe „Bison in Montana“ [Elli H. Radinger](#)). ² Für den Schutz der Popul. heute ist es wichtig, auch die Karibus und Elche zu schützen [DF Nova](#) [12.4.21](#). ³ Stark gefährdet sind inzw. 16 von 23 Geierarten [SWP](#) 5.9.19; LBV-Umfrage zur Wiederansiedlung von Bartgeiern (z.B. [N.P.](#) Berchtesgaden/BY) und Gänsegeiern: 90 % positiv. ([5 ibox](#))

- Dringt man in Bärengebiete vor, muss man sich über das Risiko voll im klaren sein, Braun- und Schwarzbären 1/77 (USA ≈ 725.000 Schwarzbären) in freier Wildbahn zu begegnen. Obwohl die Sicherheit nicht gewährleistet ist, kann man eine gefährliche Konfrontation durch aufmerksames u. defensives Verhalten minimieren ('11 + '15 im Yellowstone je eine † Bärenattacke¹; im NW Montanas ein Mountainbiker [bei ≈ 1.000 Grizzly 1. Angriff seit '01; USA seit 1900 ≈ 71 † Attacken [Swenson et al. 1996 + nj.com](#) [29.3.19](#)]; [Washingtonpost](#) 13.8.15; „Alaskas Bären“ [NDR@2013](#); „Hautnah – Bären greifen an“ [N-TV](#) 20.10.16; [ZEIT](#) 12.8.19). ¹ Nach 25 Jahren und derzeit jährlich bis zu 3,5 Mio. Besucher im „Yellowstone“ – '14 in allen US-Nationalparks insges. 293 Mio. Besucher [Sonntag Aktuell](#) 21.2.16.



F045 Braunbär Brown Bear *Ursus arctos* ([Steckbrief](#)/Kenai Nat. Wildlife Refuge/Alaska 'AK-US'): ...morgens am Zelt: „Wirkt wie ein Eimer Kaffee, denn Bärenbesuch weckt die Lebensgeister!“ Unterhalten sich Urlauber in Kanadas Natur miteinander, so kommen sie noch vor dem Wetter – zwar will jeder sein Grizzlyfoto mit nach Hause nehmen, möchte aber dem Problembären nicht im Dunkeln begegnen! ([D@2007](#); [BBC@2013](#); [black-forest-tour.de/Kanada](#) [2007](#); [SPIEGEL ONLINE](#) 6.11.17; [Gerd Bauer](#) „Leckerli für wilde Tiere“ [ÖKOJAGD](#) 4-2018 S. 72)

Grizzly * *Ursus arctos horribilis* (Unterart in USA/AK-US): Sein Name „grizzly = gräulich“ stammt vom häufig silbrig-weißem Fell, das besonders die Expl. der Rocky Mountains/CDN aufweisen. Die über 2 m großen Bären sind allerdings auch gelb, dunkelbraun oder fast schwarz gefärbt, je nach Klima u. Nahrungsangebot. Bei vielen Indianerstämmen, so auch bei den First Nations „Kwakwaka'wakw“ in der kanadischen Provinz British Columbia 'B.C.', existierte der Glaube, von einer bestimmten Tierart abstammen. Diese wurde zum religiösen Symbol -Totem[tier], bspw. „Kangi, der Rabe - Hüter der Magie“ [F](#) 1/76, „Mato, der Bär“, dem man übernatürliche Kräfte zusprach – wird er respektvoll behandelt, übertragen sie sich auf den Menschen) oder „Sunkmanitutanka“, für die Indianer ein Bruder; sie fühlten sich Wolfclans zugehörig. Für viele Indianerstämme war das 1. Naturmonument Amerikas, der „Devils Tower“ im Nordosten Wyomings, der „Heilige Berg der Bären“. Auch die Nomaden der arktischen Regionen sehen im Wolf eher ein wohlwollendes Wesen. („Weisheit eines Indianers“ [040 + myMonk](#); [Welt der Indianer.de](#); [markus-kappeler.ch](#); [canilobo](#); [Planet Wissen](#); [TVdirekt](#) 3/2015 + 17/2016; [Outdoor-active](#) [24.2.20](#); [GB@2015](#); 72 [Robert Elman](#) „Bären“, [Mark Rowlands](#) „Der Philosoph und der Wolf [Irokesen 15/16]“, [Shaun Ellis](#) „Der Wolf – wild und faszinierend“... und [Greenpeace Magazin](#) 3.13).

[ibox](#): Parkregeln verlangen einen Mindestabstand von 100 Yard (≈ 92 m) zu Bären und Wölfen *Denali N.P.* Allein in AK-US sterben jährlich mehr Personen durch Elche [047](#) (Gewicht bis 800 kg; ≈ 200.000 Alaska-Elche Alaskan moose *Alces alces gigas National Geographik Channel U.S.@2015*) als durch alle Bärenangriffe [Animal Fight Club](#) [GB@2012](#). * ≈ 1.200 Expl. im nordwestlichen Landesteil, *Glacier N.P.* und *Yellowstone N.P.* sowie vereinzelt in Montana, Idaho u. Washington. In CDN kommen sie nur mehr in B.C., dem westlichen Alberta und den nördlichen Territorien vor. Im dünn besiedelten AK-US sind sie noch relativ häufig (90 % aller Grizzly in USA); zusammen mit CDN werden sie auf ≈ 55.000 Expl. C. ([291](#), [327](#); [Wiki](#); [Animal Fight Club](#) [GB@2017](#); 63 Verhalten gegenüber Bären). >>> „Faszination Kanada“.



F043 Speisekarte „Grizzly und Timberwolf“ (DF Nova [12.4.21](#)): Fische (F: Rottlachs-Reste), Karibu (F: Waldren), Weißwedelhirsch (F: Kalb), Gräser, Wald-Bison (F: Kalb), Polarhase, Arktisches Ziesel, Amerikanischer Elch (F: ♂). Zu F „SOKO Natur“: Karibu-Kopf und 2 teils skelettierte Grau-/Timberwölfe (Tanana Valley State Forest/AK-US) – vermutlich hatten die Wölfe das Wald-Karibu gerissen und wurden bei der Verteidigung ihrer Beute von einem Grizzly getötet.

ibox: Vergessen sie die TV-Bären: Dort treten fast ausschließlich Grizzlys auf. Und die haben mit ihren europäischen Verwandten nur wenig gemein. Der heimische „Meister Petz“ ist nicht nur kleiner, sondern auch bedeutend weniger aggressiv! PS: In CDN und USA gilt: "A fed bear is a dead bear" (Ein gefütterter Bär ist ein † Bär)! ([072](#), [332](#) + [407](#); i Denali N.P.; „Gesetzhüter auf Patrouille" *Kabel1 Doku*).



F046 Totem Gitksan-Stamm ("Ksan Indian Village/B.C.) und Kontinent Warszawa/PL (Wielu Kultur '14) – Totem „Der Luchs“ steht für das Geheimwissen der Natur und für die vergessenen Weisheiten. (*Indianische Tiertotems der First Nations waakiye.de*; Simone Müller „Totempfähle“ *GEOLino extra Nr. 38/2013*).

Amerikanischer Schwarzbär¹ American black bear/Baribal *Ursus americanus* ([Steckbrief](#)/CITES-A/EG-ArtSchVO-B) F048: 1,20 - 1,90 m; ad. Expl. ≈ 110 kg; vorrangig schwarz, auch zimtfarben (cinnamon baer [U4/258](#)) bis bläulich gefärbt. Im Vergleich zum eher gefürchteten Grizzly gelten sie als weniger gefährlich, obwohl ausgerechnet sie es sind, die häufig Menschen verletzen – sie kommen Häusern oft sehr nahe und brechen gelegentlich sogar ein. '14 erfolgte eine † Attacke auf einen Studenten; er hatte sich bis auf 30 m genähert; '17 binnen 24 Std. 2 † Männer in AK-US²; '20 † Attacke auf eine Frau direkt am Haus in McKie Lake/Saskatchewan/CDN. (CKOM 26.8.20; SWP [24.2.21](#); 4 + 26 Linnell-Report, 9 in freier Wildbahn). ¹ Kermodebär Kermode baer *U. a. kermodei* oder Geisterbär (≈ 200 Expl. – Unterart des US- Schwarzbären kommt nur in im Herzstück des „Great Bear Rainforest“ im nördlichen Küstengebiet der kanad. Provinz B.C. vor) hat bisweilen ein weißes Fell. In der Diskussion über den Anbau von Cannabis befürchten Agenten der Drug Enforcement

Administration DEA, dass Wildtiere durch illegale Marihuanaplantagen und dem Genuss der Pflanzen entgegen ihren natürlichen Instinkten ihre Hemmungen ablegen und keine Angst vor Menschen zeigen – eine Gefahr, wenn auch Bären auf den Geschmack kommen könnten. (009 „Bekifft Karnickel“ SWP 6.3.15; „Im Regenwald der Geisterbären“ BR©2012; GB/Kan©2014 [in B.C. C 150.000 Schwarzbären]; „USA Naturwunder“ NDR©2015; ZDF©2020). ² In AK-US ≈ 100.000 Expl. Die Alaska State Troopers USA©2015.

Box: Ihr Lebensraum überschneidet sich zum Teil mit dem der Grizzly's. Sie besiedeln dichte bis offene Wälder, Busch- und Grasland sowie Flussläufe von AK-US über CDN bis nach Florida und Mexiko. Im meistbesuchten Great Smoky Mountain N.P. (Appalachen 049 in North Carolina/Tennessee – '14 = 10,1 Mio. Touristen) leben > 1.500 Schwarzbären - nirgendwo sonst in USA leben mehr Expl. pro km² (in 12 Jahren wurden 107 Menschen verletzt; zw. 1900 und 1980 = 23 † Attacken in ganz USA). PS: Bei einem Schwarzbären-Angriff gilt „aggressive Verteidigung“! (Wiki; „Die Bären sind los“ GEOlino 10/2015; 64 Verhalten gegenüber Bären). Wenn sie sich für ihr ausgedehntes Nickerchen (= 5 - 7 Monate) in ihre Höhlen legen, schlägt ihr Herz nur noch sehr selten und sie atmen nicht mehr als ein- bis zweimal pro Minute. Dafür aber senken sie ihre Körpertemperatur kaum, bloß von 37° C auf 39° C. („Z Z z z – Augen zu und durch“ GEOlino 11/2015; TVdirekt/WISSEN 3/2015 + 17/2016; „Tierische Hitze“ EDEKA 32/2017; „Weggeratzt“ ZEITleo/Infografik: Winterschlaf No.606; WDR©2017).



Zu F048 85 Chugach National Forest/AK-US: Dieser juv. Schwarzbär ♂ kam, angelockt vom Pfannengericht (...Elchfleisch und Lachs – kleines F), vom nahe gelegenen „Copper River“, wo er sich an dem heißen Tag nicht nur wegen der Lachse aufhielt. Die Bären müssen ohne Schweißdrüsen auskommen. Je nach Lebensraum haben sie ihren eigenen Weg gefunden, der Hitze zu entfliehen. Zur Abkühlung lassen sie sich im Sommer gerne in Flüssen, Seen oder Tümpeln treiben. Auch Wölfe, Füchse, Hunde ¹ und Katzen können mit den Schweißdrüsen an Nase und Pfoten ihre Temperatur nur mäßig regulieren. Sie mögen Hitze nicht, bewegen sich wenig, halten lieber bis zum Abend Siesta auf kühlen Bodenflächen oder im Schatten. Der Mensch schwitzt. Und die Tiere? Sie hecheln, schlafen, verbergen sich und haben clevere Tricks gegen die Hitze TVdirekt 17/2016 + DeWiSt 23.1.18/6.8.20; DJV 31.5.18; „Von Schlotterern und Schläfern - Wie Tiere und Pflanzen durch den Winter kommen“ SWP 5.1.16. ¹ Überschüssige Körperwärme geben Wölfe, Füchse und Haushunde ab, indem sie sehr schnell ein- bzw. ausatmen und dabei ihre Zunge aus dem Maul hängen lassen. Durch die Atmung entsteht ein Luftzug, sodass Feuchtigkeit auf der Zunge und die Mundschleimhäute leichter verdunsten können.

Eis-/Polarbär Icebaer *Ursus maritimus*: Lebt in den nördlichen Polarregionen, ist eng mit dem Braunbären verwandt und vor dem Kamtschatkabär¹ Kamtschatka / Камчатский медведь *U. arctos beringianus* und Kodiakbär² Kodiak *Ursus arctos middendorffi* größtes Landraubtier der Erde. Hauptnahrung sind Robben; er frisst aber auch Rentiere, Karibus 042A, Moschusochsen 117, Vögel und Eier, Krebstiere, Wal-Kadaver, Walrosse, andere Eisbären, Pflanzen ³. **Achtung:** Sie sehen in uns Menschen eine potenzielle Beute! Wegen der Klimaerwärmung schrumpft der Lebensraum stetig und ihm das Eis so schnell unter den Tatzen weg, dass ihm keine Zeit mehr bleibt, sich anzupassen. Auch kreuzen sich die Wege von Eis- und Braunbären immer öfter und es kommt zu Hybridbären*. Mit ≈ 20.000 Expl. weltweit, davon rd. 3.500 auf Spitzbergen/N, ist er vom Aussterben bedroht. (NATURSCHUTZ.ch 10.3.18; You Tube; NDR©2011; „Im Reich der Kälte“ ORF©2018; Polarnacht WDR©2019; 73 Sie sind wieder da [123]). ¹ Besonders großgewachsener Vertreter des Sibirischen Braunbären; manchmal als eigene Unterart aufgeführt. ≈ 10.000 Expl. leben auf der Halbinsel Kamtschatka/RUS - mit 2,5 m nach dem Kodiak die zweitgrößte Unterart. Adulte ♂♂ bringen dabei bis zu 600 kg auf die Waage, während die ♀♀ ≈ 120 bis 180 kg leichter sind ZDF©2018 + 2021. ² Er lebt auf der gleichnamigen Insel sowie den benachbarten Inseln vor der Südküste AK-US und gilt als größte Unterart des Braunbären; die schwersten Expl. erreichen ein Gewicht von ≈ 780 kg und eine Kopfrumpflänge von bis zu 2,8 m. ³ Er kann Nahrung über 30 km Entfernung riechen und bis zu 60 kg bei einer Mahlzeit fressen Phoenix 22.2.20. Siehe WWF 21.7.20! PS: In der russischen Arktis sind ≈ 1 Mio. km² Ozeanfläche weniger vom Meereis bedeckt als im Ø der vergangenen sieben Jahre SWP 28.7.20; die Erderwärmung in der Arktis stieg um + 6°C in '20 ARTE Journal 8.1.21.

Box: * Ein Grizzly-Eisbären-Hybrid ist ein seltener Ursiden-Hybrid, der sowohl in Gefangenschaft als auch in freier Wildbahn vorkommt. Forschern macht die Ausbreitung der Hybrid-Bären, s.g. „Pizzlys“, Sorge. (Wiki; WELT 15.6.15; HAZ 28.5.16).



F050 Eisbär ([Steckbrief](#)/CITES-II/ ArtSchVO-B/IUCN-VU - WILHELMA) © Jonas Bärtle.

ibox: Aus Angst ihn zu verärgern, weigerten sich die Lappländer seinen Namen auszusprechen. Sie nannten ihn stattdessen „Alter Mann im Pelzmantel“ oder „Gottes Hund“. Die Inuit bezeichnen sie als die „Umherziehenden“. Die Ketten кеты, ein Volksstamm aus Sibirien, nennen ihn „Großvater“. Erst 1774 benannte ihn der britische Kommandant C.J. Phipps als *Ursus maritimus*, der „Seebär“. Nordmänner, Russen, Dänen oder indigene Völker - wer immer sie auch waren, welchen Namen sie dem Eisbär auch gaben, sie taten dies immer mit Respekt. (444; „Klimawandel – Die große Schmelze“ SPIEGEL 52/2016; SZ 8.1.21; [GB@2016](#); „Tauchen mit Eisbären“ [NDR@2017](#); [NZL@2017](#); [ServusTV@2020](#)).

i Die Kuh ist lila – der Eisbär ist weiß. „Sie sind wieder da“ [19 „Als Detektiv durch den Wald“] 72.

Timberwolf¹ Eastern Wolf *Canis lupus lycaon*: F I/79 Untersuchungen im N.P. Isle Royale (535 km²) im Oberen See/ Michigan/USA, wo seit 55 J. das Verhältnis zwischen Elchen und Wölfen wissenschaftlich begleitet wird, zeigen, dass es den Wölfen in dieser Zeit nicht möglich war, ihre Beutetiere auszurotten oder auch nur drastisch zu reduzieren, obwohl diese auf der verhältnismäßig kleinen Insel nicht ausweichen konnten. Insges. beherbergt Europa jedoch über doppelt so viele Wölfe wie in den USA (≈ 5.500 Expl. ohne AK-US), ist dabei nur rd. ½ so groß u. mehr als doppelt so dicht besiedelt [ACADEMIC](#). (031; [🎵🎵🎵](#); [YouTube](#); 9 Hunde/ibox, 64 Verhalten gegenüber Wölfen, 72 Of Wolves and Men + *Katharin Pieta* „Rückkehr der Wölfe“ *wildlife observer* 1-2/99; >>>). PS: Wolfspopul. in Kanada soll um 80 % gesenkt werden [W+H 19.3.20](#) + „Streit um Wolfsmanagement in USA“ [518](#). Siehe „Wolfsmumie aus dem Permafrost...“ [GMX 21.12.20!](#)



F051 Timberwolf ([Steckbrief](#) / WP Bad Mergentheim U1/000 + U4/258; schwarze Farbvariante F unten)

Küstenwolf Coastal wolf *Canis lupus columbianus*: Aufgrund genet. Studien wird er seit '13 von United States Fish and Wildlife Service als eigene Art klassifiziert: Auf den westkanadischen Inseln im Pazifik hat er eine andere Speisekarte als der Timberwolf des Festlandes: angeschwemmte Wale, Robben, Seeotter, Lachse, Krebse und Muscheln (Biologie-Professor Chris Darimont – University of Victoria/B.C. [10.6.14](#)). Das Sprichwort „Man ist, was man is[s]t“ scheint auch für wilde Tiere zu gelten. (192, 531; [Steckbrief](#); Wiki; [NDR@2011](#); [ARTE@2014](#); [CDN@2017](#); [ZDF@2020](#); 21 Gudrun Pflüger, 72 Wolfspirit).

Polar-/Weißwolf [051C](#) Arctic wolf *C. l. arctos* (eine von noch lebenden 5 US-Unterarten des Grauwolfs): Er ist der größte und kräftigste Wolf (bis zu 80 kg); nach dem Eisbären das größte Raubtier der Polarregion und lebt im hohen Norden AK-US sowie im Osten und Norden Grönlands überall dort, wo im Sommer das Eis taut und genügend Pflanzen wachsen, um seine Beutetiere, z.B. Karibu [042A](#), Moschusochsen [117](#), Eisfüchse [F201](#), Schneehasen [DeWiSt](#), Berglemminge und Vögel, zu ernähren. Mit seinem extra dichten Fell (bis 6.500 Haare/cm²) trotzt das im Winter schneeweiße Tier in der nicht einmal von Eskimos bewohnten Regionen Temperaturen von bis zu -50°C. ([KAN©2014](#); [NDR©2016](#); [WDR©2018](#)).

i In der Wildnis steht nicht der Mensch am Ende der Nahrungskette... „Mountain Men – Überleben in der Wildnis“ [U.S.©2016](#). Anmerkung: Deshalb kann es auf einmal auch gefährlich oder sogar tödlich werden!



Zu [F051B](#) Timberwolf (Parc Animalier de Sainte-Croix/F) © Sonja Felgner: PS: Umstritten ist bis heute nicht nur der Status als Art oder Unterart, sondern schon die Existenz einer eigenständigen Sippe (entweder noch existierend, oder zumindest in historischer Zeit vorhanden gewesen) und deren Verhältnis zum Rotwolf, der wahlweise ebenso als eigenständige Art oder als Unterart von entweder *Canis lupus* oder auch von *Canis lycaon* aufgefasst wurde und wird. Der Streit um den Status des Timberwolfs wird auch deshalb so erbittert geführt, weil neben rein wissenschaftlichen Interessen auch Fragen des Artenschutzes berührt sind [DeWiki + Wild|Wild 10.4.21](#). In CDN wird der „Algonquin Wolf“ *Canis lupus lycaon* als eine eigenständige Einheit im Rang einer Unterart des Grauen Wolfs anerkannt, der seit '16 unter dem Endangered Species Act Ontarios besonderen Artenschutz genießt [Wiki](#).



[F240A](#) Kojote ([Steckbrief](#) / Parc Animalier de Sainte-Croix/F) © Sonja Felgner

Kojote *Canis latrans* „Prärie-“ oder auch Steppenwolf (abgeleitet vom Aztekenwort „cojōtl“ = Mischling): Er gehört zur Familie der Hunde *Canidae* und sieht einem kleinen Wolf ähnlich. Er bewohnt den nordamerikanischen Kontinent vom subpolaren Norden Kanadas und Alaskas über die gesamte USA und Mexiko bis nach Costa Rica und hat sich einer Vielzahl von Habitaten angepasst. Ursprünglich war das Verbreitungsgebiet auf die Prärieregionen und das Buschland im Westen und Mittleren Westen von USA begrenzt. Durch den Rückgang des Wolfsbestandes und die Veränderungen des Lebensraums in Folge der sich ausbreitenden Besiedlung Nordamerikas hat er sich jedoch neuen Lebensraum erobern können. Die gesamte östliche Hälfte Nordamerikas hat er während der letzten Jz. besiedelt. Der Kojote bildet größere Rudel und wird im Osten auch Ω größer als im Westen. Als anpassungsfähiger Kulturfolger¹ ist diese Art mittlerweile auch in Stadtgebieten anzutreffen *Wiki*. ¹ Pflanzen- oder Tierart, die in der Nähe menschlicher Ansiedlungen günstige Lebensbedingungen für sich findet.



F240B Cojote in the wild: Panoramic Hwy/Stinson Beach CA © Katharina Barbara Schiltewolf & Ulrich Fenneker



F240C Speisekarte „Cojote“ © HF: Karibu (F: Wald-Karibu - Aas [„SOKO Natur“: siehe F043 Seite 1/76!]), Streifenhörnchen, Amerikanisches Rothörnchen, Arktisches Ziesel, Weißwedelhirsch (F: Kalb), Kojote, Polarhase, Früchte (F: Preiselbeeren), Fische (F: Reste vom Rotlachs), Moorschneehuhn (F: ♀), Krebse (F: Winkerkrabbe), Amphibien (F: Leopard-Frosch). Collage © Sonja Felgner



Europäische Wildkatze *Felis silvestris silvestris* ([Steckbrief/FFH-IV/ArtSchVO-A/BNatSchG-s+§ 54,2/BBV/111/JWMG \[BW\]](#))¹ 1993 + 2018²/R.L. 3; seit 1912 galt sie in BW als ausgerottet - F ♂ Kuder NP Steigerwald 216-225). Schwarzwald-Meldungen (ohne Nachweis) gab es immer wieder, bis '06/'07 am Kaiserstuhl 2 überfahrene Expl. gefunden wurden. Während sie in den N.P. Bayer. Wald, Eifel, Harz (9/14-1/15 ≈ 240 F), Hainich (≈ 50 Expl.), Hunsrück-Hochwald¹, Kellerwald-Edersee u. in den NP Spessart u. Steigerwald schon seit geraumer Zeit leben, wurden sie nach den v.g. Funden (per Baldrian [= Paarungsduft]-Lockstock-Methode) entlang des Rheins, im NP Stromberg u. vor 3 J. im Ostalbkreis und Esslingen bestätigt. Neue Nachweise gibt es vom Mittl. Oberrhein, Raum Karlsruhe, Mittel- u. Nordschwarzwald; 1. genet. Nachweis einer Wildkatze in den Freiburger Voralpen/CH (KORA 24.4.19 + [25.3.21](#)). Die FVA hat das Forschungsprojekt in den Rheinauen und am Kaiserstuhl fertig gestellt. Ihr Erhaltungszustand wird im BfN-FFH-Bericht '13 als derzeit „ungenügend“ eingestuft. Lt. Allensbach-Umfrage [16.11.20](#) sprachen sich 88% für ihre Verbreitung aus. („Auf Raubtierpirsch im Märchenwald“ *GEOLino extra Nr. 29/2011*; *Waldwissen 1/2021*; *SHZ 5.2.21*; 16 DNA-Analyse/ibox, 72 Die neuen Wilden). ¹ Ausgerechnet in solch einem ausgewiesenen Schutzgebiet im Hunsrück soll ein MTB-Park gebaut werden, was dort das Aus für die Wildkatze bedeuten könnte. Um den Bikepark trotzdem in der Kernzone des NP und in einem FFH-Gebiet durchzusetzen, sind Gemeinde und Behörden bereit, den Naturschutz auszuhebeln. Die Regierung von RP hat sogar eine Bürgerschaft für das Mio.-Projekt in Aussicht gestellt *Rettet den Regenwald 13.4.19*. PS: Ff N.P. Nord-Schwarzwald „erster Nachweis“ *SWP 20.7.19*. Siehe [ZDF@2020!](#)

- Projekt Wildkatzensprung:** Der BUND untersucht bundesweit Verbreitung¹ (5 bis 7 Tsd.), Verwandtschaftsverhältnisse u. Wanderung mit Hilfe der Gentechnik für eine umfassende -datenbank. Winter '12/'13 fehlten in der Regionen Stromberg-Heuchelberg, Schwäb. Alb u. Ostalb Nachweise, obwohl es sie dort bereits gab (Ausgangsbasis bisher, dass sich das scheue Tier eher in großen Waldgebieten aufhält). Um die vorhandenen Erkenntnisse mit den aktuellen Gegebenheiten vergleichen zu können, wurden 20 Expl. mit GPS-Halsbändern ausgestattet. Erste Erkenntnis: Sie können sich gut an ihre Umwelt anpassen und in einer für sie feindlichen Umgebung überleben. Sie machen jedoch an Staatsgrenzen nicht Halt. Als Mitglied des Netzwerkes „Friends of the Earth“ arbeitet der BUND auf int. Ebene u. setzt sich für den EU-weiten Biotopverbund ein. Ziel: Eine Vernetzung auszulösen, z.B. [Grünes Band*](#). 1. Projektpartner für das Rettungsnetz (¹⁴ als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt gewürdigt) war der N.P. Thayatal/A - jüngste genet. Analysen von Haarproben ergaben den Nachweis. BUND ist es mittlerweile gelungen, fast 500.000 m² an Flächen für grüne Korridore zu sichern, die es der Wildkatze u.v.a. gefährdeten Tierarten ermöglichen, neue Wälder zu besiedeln. BUND und FVA ** haben eine Verbreitungskarte [210 226A](#) vorgelegt. Während sie in der Rheinebene in fast allen Waldgebieten vorkommen, sind sie in anderen Landesteilen verstreut. Von bes. Bedeutung ist der Nachweis im Lkr. Tuttlingen; weitere im Ostalbkreis, Esslingen und Kraichgau. (PS: Vermeintliche Sichtung in GP-St. Gotthardt 2/2015 *Jäger GP und Wiesensteig 31.10.16 *Berufsjaeger Jägerschule*; SWP 23.4.14; *Marbacher Ztg./BUND 29.1.21*). ¹ Zum Wildtier '18 ernannt, + weil sie in der Bevölkerung so gut wie unbekannt ist, ein Lieblingstier der Forschung geworden. Inzw. weiß man, dass es zwei große Popul. gibt - eine „westdeutsche“ (v.a. SL + RP zu Hause) u. eine „mitteleuropäische“ (HE, NI, TH + ST). Vermutlich haben sich die beiden Gruppen in der letzten Eiszeit auf verschiedene nicht ganz so kalte Gebiete zurückgezogen; weil diese Tiere sehr ortstreu sind, hat man danach nicht mehr zueinandergefunden. In der Region Rothaargebirge/Kellerwald ist lt. Fachliteratur ein Aufeinandertreffen der beiden Popul. zu beobachten. *ZEIT-Magazin 24/2018* und Gutachten „Einfluss von Hauskatzen auf die heimische Fauna“ ([2014](#)) Prof. Dr. Klaus Hackländer, Universität für Bodenkultur 'BOKU' Wien.*



F219 Beutespektrum Wildkatze: Mäuse (15 bis 20 Stück täglich), Junghasen, Kaninchen, Bisam, Eichhörnchen 098, Siebenschläfer 220 (weitere Kleinsäuger machen bis zu 80 % den Nahrungsanteil aus), Vögel, Amphibien u. Reptilien, Fische, Insekten, kaum pflanzliche Nahrung, in Ausnahmen auch Aas (*wildkatze.info*; „Naturparadiese“ [SWR@2013](#), [NDR@2020](#)).

ibox: ≈ 3.000 gesammelte Haarproben wurden bereits analysiert. Darüber gelang der Nachweis von 519 einzelnen Expl. *BfN* 22.1.15. Lt. Senckenberg-Institut sind sie in D weiter verbreitet als vermutet [220](#). * Das mit noch rd. 170 km noch nicht lückenlose „Grüne Band“ (bislang knapp 1.400 km lang; allein in D beheimatet es rd. 5.200 Tier- und Pflanzenarten) ist ein wichtiges Refugium für bedrohte Tiere und Pflanzen (es kommen heute über 1.200 bedrohte Tier- u. Pflanzenarten vor). Das Projekt "Lückenschluss Grünes Band" will den Biotopverbund in SA und TH stärken. Auf Initiative D's soll das Grüne Band Europa als Unesco Welt- und Kulturerbe nominiert werden. ** Sichtungen und Totfunde bitte melden: Tel. 0761 4018 274! (*BUND* 5.12.13, 6/2015 + [26.4.21](#); *MVI BW* 31.7.15; *BMUB* 11/2016 u. *PM* [282/2017](#)). PS: 25 % der Wildkatzen kommen durch dokumentierte Pkw-Wildunfälle um – meistens Juv. [226B](#) (Dunkelziffer?! (*Charlotte Reutter* „Wildkatzen droht besonders im Herbst der † an der Straße“ *ÖKOJAGD* 4-2018; *SWP/dpa* 10.12.19; „20.000 Grüne Kilometer“ 72; [NDR@2008](#)). Siehe [BUND](#)-Tipp „Bitte nicht mitnehmen!“ 4.1./5.12.13 und *Jahresbericht* [2019](#).

i Der DJV empfiehlt auf den Abschuss von wildfarbenen streunenden Hauskatzen [227](#) zu verzichten. Laut Wissenschaft kann man sie von Wildkatzen nur vom Sehen nicht immer sicher unterscheiden. Die Forschung als Grundlage für die Biotopverbundplanung wird von den Jägern praktisch unterstützt und durch die Jagdabgabe mitfinanziert. Lt. Landestierschutzbeauftragte 'LTB' gibt es in BW nach §13 b TierSchG die Möglichkeit für ein kommunales Katzenkastrationsgebot *WTB-Treffen FHS Rottenburg* 19.11.14. ([951](#); *Dr. Clara Stefan* „Zur Unterscheidbarkeit von Wild- + Hauskatzen“ [wald.sachsen.de](#); *Der JÄGER in BW* 6/2013; in dtsh. Haushalten sollen 14,7 Mio. Katzen leben; Platz 2 10,1 Mio. Hunde *SWP/IVH/ZZF* 4.8.20; *KORA* [23.10./15.12.20](#); *BR24* [4.1.21](#); *StN* [18.2.21](#); *Yasemin Gürtanyel* „Auf der Pirsch“ *SWP* 15.5.21)!

ibox: Hauskatzen jagen (C D-weit 20. bis 100 Mio. Vögel jährlich *), selbst wenn sie satt sind, weil es ihnen Spaß macht. Großkatzen hingegen erbeuten nur so viel, wie sie auch fressen können (*Animal Fight Club* [GB@2012](#); *GEOLino* 8/2014; *Susanne Schötz* „Miii-AAAAU“ *DER SPIEGEL* Nr.29/2016; „Mörderische Miese – Die Katze“ [Arte@2019](#); 11 „Schweißdrüsen“) PS: Unsere Hunde u. Katzen haben allein durch ihre Vorliebe für Fleisch einen überraschend großen ökologischen Fußabdruck, wie eine Studie enthüllt: So ist ihr Fleischkonsum indirekt für 64 Mio. T CO₂-Ausstoß/J. verantwortlich – dies entspricht dem Ausstoß von 13 Mio. Pkw. Einer der Gründe: Im Tierfutter sind nicht nur übriggebliebene Fleischabfälle enthalten *News Wolf* 9/2017. Zz. startet das Forschungsprojekt „Wildkatzen auf der Spur“ [DeWiSt](#). In D gibt es nur noch ≈ 6.000 Expl.; nur jeder vierte Welpe überlebt. Auf der R.L. sind die scheuen Waldbewohner als „gefährdet“ eingestuft (Lebensraum geht zunehmend verloren); deshalb sind sie auf ArtSchMaßnahmen angewiesen - dringender denn je. Um sich fortzupflanzen, brauchen sie naturnahe Wälder ohne menschliche Störeinflüsse. (Flyer *DeWiSt* 18.11.16; „Die Rückkehr der Wildkatzen“ *GEOLino* 12/2016 + „Seltene Arten“ - *extra* Nr. 29). **i** Wozu dient die Raspelzunge? – Sie erlaubt es der Katze bestens, einer Lieblingsbeschäftigung nachzugehen: sich das Fell zu lecken. Wie das funktioniert, hat Alexis Noel (Georgia Institute of Technology in Atlanta/USA) untersucht: Stoßen die kleinen Häkchen (knapp 300 Papillen von Ω 2,3 mm) auf ein Hindernis – meistens handelt es sich um verknäultes Fell -, drehen sie sich und graben sich um so tiefer ein. So gelingt es ihr, das Fell zu entwirren. Kleiner Haken: Das Fell löst sich aber nur in eine Richtung von der Zunge mit der Folge, dass sie ihre abgeleckten Haare verschlucken, um es wenig später von sich zu geben *SWP* 14.1.17. („Gefahr auf 4 Pfoten“ *GEOLino* 9/2018 + „Putzig“ 2/2019; [516](#))! * *LNV-Info* 12/2019 *Quelle*: [NABU](#); in Australien 650 Mio. Reptilien [567](#), [ARTE F@2020](#), HF pdf (anf.) + [F-Serie](#). Aktuelle *i* s. [www.fva-bw.de!](#)

i Die Intelligenz der Katze: Warum Kunststückchen vorführen, wenn man auch auf der faulen Haut liegen kann... „Katzen schwer erziehbar?“ *SWP/WISSEN* 2.2.19 + *scinexx* [11.11.14](#).

i Schädlingsbekämpfer: 12 Mäuse pro Tag kann eine Katze fangen – wichtig auf dem Bauernhof... *aus* „Tierische Hilfe“ *ZEIT* 22.2.19; siehe auch oben: „Beutespektrum Wildkatze“!



Zu [F227](#) Problemfall „Blendling“: Kreuzung Wild-/Hauskatze („Getigerte“ Schlat, Fuchseck-Trauf/Lkrs. GP)? Sie ist ein scheues und heimliches Wildtier, das Begegnungen mit dem Menschen nach Möglichkeit meidet. Die Verwandtschaft ist dennoch eng. So können sich die beiden Arten bspw. verpaaren. Wie Untersuchungen gezeigt haben, findet dies in D jedoch so gut wie nicht statt. Den Grund dafür haben die Experten noch nicht herausgefunden [BUND](#).

i Märchenhaft: Getreu dem bekannten Kinderlied aus der Zeit um 1900 „Hänsel und Gretel verirren sich im Wald...“, und zwar in einem Waldstück irgendwo in der Nähe von Bühl/Lkrs. Rastatt / Region Mittlerer Oberrhein, bis eine Joggerin sie entdeckte. Der Fund 5/09 der Jungen war eine Sensation, galten die Wildkatzen in BW seit 100 Jahren als ausgestorben. Als die WildtierpflegerInnen sie rd. sechs Monate später in die Freiheit entließen, flitzten sie in entgegengesetzten Richtungen davon – typisch für Wildkatzen, sie sind eben Einzelgänger! (Nicole Röndigs „Unsichtbare Jäger“ *GEOLINO* 12/2016; Klaus Echle, Sabrina Streif, Dr. Rudi Suchant, Sarah Veith „Wildkatzen – Rückkehr in unsere Wälder“ 73 [211](#) + *Der JÄGER in BW* 1/2019). Siehe auch „Wildkatzennachwuchs im Wolfsrevier“ *DeWiSt* [13.7.20](#), „Wildes Deutschland“ *GzSdW RN Sommer '20* [33-35] und *BUND* [31.5.21](#). Wer Wildkatzenjunge oder ausgewachsene Wildkatzen gesehen hat, kann dies dem [BUND-Wildkatzenteam](#) melden!



Zu F-Vergleich: Wildkatze – „Tier [2018](#)“ (Merkmale: Aalstrich bis zum Schwanzanfang; Adulte Expl. deutlich abgeschwächte, verwischte Fell-Zeichnung [besonders im Winterfell gedrungen und kräftiger als die Hauskatze wirkend]; heller Kehlfleck; buschiger Schwanz mit deutlich abgesetzten dunklen Ringen in der hinteren Schwanzhälfte u. stumpfem, schwarzem Ende; weiße Schnurr- und Tasthaare – kräftig ausgebildet) – F Wildpark Feldkirch/A. ([076](#); [BUND](#); „Abenteuer Erde: Wildkatzen – versteckt in D's Wäldern“ [D@2008](#); Trüffelbäume für Wildkatzen“ *RTL/DPA* 16.8.20). Siehe auch „Bestimmungshilfen zur Unterscheidung von Wildkatzen zu Hauskatzen anhand von Ff-Bildern aus dem Schweizer Jura“ *KORA-Bericht Nr. 92/2020!*

ibox: Fast \square der wild lebenden Säugetiere in D ist in seinem Bestand gefährdet (R.L. Der Säugetiere *BfN* 10/2010). Viele Bestände haben sich in den vergangenen Jahren verringert. Hoffnungsvoll stimmt allerdings, dass gerade bei Tierarten, die im Fokus von Natur- u. ArtSchProjekten stehen, der Bestandstrend nach oben weist – so geht es bspw. Wildkatze, Fischotter ([Video](#)) und Wolf wieder besser. (*WWF Magazin* 1/2021).



F228 Marderhund *Nyctereutes procyonoides* ([Steckbrief/VO \[EU\] 1143/2014 Neozoen/JWVG \[BW\]](#) - Oulangan kansallispuisto/FIN). In D leben über 100.000 Expl. (schon in den 1970er Jahren im NP Schönbuch nachgewiesen); nur kennt sie kaum einer, denn sie sind v.a. „nachtaktiv“ *DF Nova* [5.8.15](#); [BR©2019](#).

Marderhund: Sie werden etwa 50 bis 60 cm lang; zusätzlich 13 bis 18 cm Schwanzlänge. Mit einer Schulterhöhe von 20 bis 30 cm und durch die lange Behaarung (auffallend ist der ausgeprägte Backenbart) wirken sie wesentlich gedrungener als Waschbären. Im Herbst sind Marderhunde am schwersten. Sie können dann vor der Winterruhe bis zu 7,5 Kilo wiegen. Der Marderhund, auch „Tanuki oder Enok“, seltener „Obstfuchs“, im Deutschen teils irreführend auch „Sibirischer -, Ussurischer Waschbär“ (Ussurij Jenot) oder „Jenotowidnaja Sobaka“ (waschbärähnlicher Hund) genannt, ähnelt in seiner Gestalt einer Mischform aus Marder und Hunden, oder eher noch Kleinbären u. Hunden. Er gilt als Mitglied der Hundefamilie *Canidae* 3, das durch eine „konvergente Evolution“ Aussehensmerkmale von Marderartigen erworben hat. Aus NO-Asien wurde er wegen seines Pelzes in den 1930er J. u.a. im europ. Teil der früheren UdSSR und Belarus gezielt ausgesetzt und breitete sich nach Nord-, Mittel- u. Süd-Europa aus. 1931 gab es die ersten Marderhunde in FIN, 1951 RO, 1954 A u. 1955 PL. Seit 1962 auch in D, hier vorwiegend in den östl. Bundesländern, u. in den 1980ern in NL; neuerdings auch in der Schweiz. Seit 1970 in BW bislang noch eine seltene Art (Vorkommensanteil flächendeckende Erfassung in '17 = 3,9 %; zum Vergleich D 36,3 %). >>> (*WFS-Mitt.* 1/2007, *Der Jäger in BW* 10/2007; [DJV](#) Fährten & Spuren [17]). Er ist ein sehr scheuer u. nachtaktiver Bewohner von Wäldern u. Regionen [F229 I/86](#) mit viel Unterholz und kann sehr weite Strecken wandern. Ähnlich wie der Waschbär bevorzugt er Wassernähe, aber anders als dieser klettert er nicht, ausgenommen im Buschwerk! Siedlungen u. deckungsfreie Flächen werden weitestgehend gemieden. Zu seinen natürl. Feinden zählen Bär, Vielfraß, Wolf, Luchs u. Uhu¹ (für Juv.) [230/231](#). Verwechslungsgefahr: Während der Marderhund sich als „Zehenspitzenwandler“ wie ein Hund mit geradem Rücken und leicht federnden Schritten bewegt, kommt der Waschbär [110](#) als „Sohlengänger“ mit schwerfällig wirkendem Gang u. einem Buckel daher (*LAZ BW*). Als Parasit befällt ihn der Fuchsbandwurm. Wie andere Neozoen ist der Marderhund lt. B.J.G. keine jagdbare Art. Infolge seiner expansiven Ausbreitung in den 1990ern kann er jedoch in allen Bundesländern bejagt werden (BW 1996). (*Steven Jansen – Taken Landschaftsplanung/NL „Heimliche Neubürger: Der Marderhund“ NATURSPIEGEL 1/2000; Dipl.-Biologin Astrid Sutor „Kleine Hunde - weite Wege – Marderhunde unterwegs nach Westen“ PIRSCH 12/2010; 53 iBox/Fuchsbandwurm, 72 Die Tiere unserer Heimat; I/86 i Jagdstrecke*). ¹ Siehe *HF F-Serie* „Eulen & Käuze“!

iBox: * In Japan ist der „Tanuki“, eine Unterart des Marderhundes, in Fabeln als „Meister der Verkleidung“ sehr bekannt. Während die Besätze in Europa zunehmen, ist der Marderhund in Japan immer seltener anzutreffen *WILD-Berichte 2015 bis 2017*. („Nachtaktiver Maskenträger“ *Deutschlandradio Wissen/Das Tiergespräch* 5.8.15).

i Die Ostasiaten haben ein besonderes Verhältnis zum Marderhund: In ihren Fabeln spielt er die Rolle, die Reineke Fuchs bei uns innehat; in Japan wird er als Tiergott „Tanuki“ verehrt... aus „Der Marderhund“ von Dr. Frank G. Wömer © *fwö* [10/2013](#).

i Es gibt ein Sprichwort: Wenn du einen Marderhund bemerkst, müssen es zehn in der Nachbarschaft sein ...aus dem Loduskalender.

Sie unterziehen sich einem jahreszeitlichen Fellwechsel; das Winterfell (die einzigen Wildhunde, die im Nordosten ihres Verbreitungsgebietes eine Winterruhe halten) und das Sommerfell gleichen einander in der Farbe, doch ist es im Winter deutlich dichter und schwerer. Ihre Lautäußerungen ähneln eher einem Miauen oder Winseln als einem Bellen. Er nutzt vorwiegend alte Fuchs- und Dachsbau 232 zur Welpenaufzucht (Anf. April bis September 5 bis 10 Welpen, z.T. mehr). Diese geben oft ein leises Fiepen von sich, und die Muttertiere knurren bei Gefahr. Bei der nächtlichen Suche nach einer Partnerin stößt das ♂ langgezogene heulende Schreie aus. Das Streifgebiet ist $\approx 250 - 800$ ha groß. Sie bilden zwar keine R, sind aber auch keine ausgesprochenen Einzelgänger, sondern leben eher im kurzfristigen Familienverband bzw. in dauerhafter Paarbindung. Sie können in fast allen Lebensräumen heimisch werden; ihr Vorteil: sie haben keine besonderen Vorlieben, aber dafür ein enormes Anpassungsvermögen, und ein Familienleben, das es ihnen erlaubt, die Jungen so gut es geht vor Fuchs, Dachs u.a. Raubfeinden zu schützen. Deshalb ist die Jungenaufzucht fest in „Väterhand“. Das ♂ bewacht und versorgt die Welpen intensiv, während das ♀ nur zum Säugen kommt. (ÖJV + PIRSCH 3/2010/Dr. Christine Miller).



F233 Europäische Speisekarte Marderhund: Allesfresser – hoher Pflanzenanteil; aber auch Kleinsäuger wie bspw. Mäuse und Maulwürfe, Vögel, Gelege, Insekten, Amphibien¹, Reptilien, Schnecken, Krebse, Muscheln, Fische, Beeren und Obst, Pilze, Nüsse, Eicheln, Kastanien, menschliche Abfälle und Aas *Wikipedia*. ¹ *LNV-Infobrief 3/2020*.

ibox: Untersuchung '06: In 77 % aller Jungtiermägen fanden sich Insekten und nur in geringem Umfang Säugetiere und Vogelreste. Gut gefüllte Mägen enthielten v.a. Früchte. Bei Alttieren war der Anteil kleiner Wirbeltiere deutlich höher: neben Fröschen und Kröten insbes. Mäuse, Spitzmäuse und Maulwürfe. Der Anteil an aufgenommenem Aas war hoch. Die Hälfte der Mägen enthielten Insekten. Obwohl zu den *Kaniden* gehörend, hat er einen ganzjährig hohen Anteil an pflanzlicher Kost – im Sommer und Herbst besonders hoch. Die Ergebnisse zeigen, dass er kein Jäger ist wie der Rotfuchs I/87, sondern eher gemächlich sammelnd wie ein Dachs durch sein Revier streift. Wenn sie nicht in einen Bau flüchten oder sich verstecken können, zeigen sie einen Totstellreflex: mit geöffneten Augen bleiben sie starr liegen. Dieses Verhalten könnte eine Schutzwirkung gegenüber den v.a. auf Bewegung reagierenden großen Katzen im ursprünglichen Verbreitungsgebiet sein. (*DJV, Wiki, WILD '16 + '17, 72 Die Tiere unserer Heimat*).

i Neozoen: (griechisch „neue Tiere“) sind gebietsfremde Tierarten, die nach 1492 mit menschlicher Hilfe in ein Gebiet eingeführt oder verfrachtet wurden *LNV-Info 2/2017*. Unter vielen Staaten hat D die Rio-Konvention zur Biologischen Vielfalt ebenso ratifiziert wie die Berner - u. RAMSAR-Konvention. Die Vereinbarungen beinhalten die Verpflichtung der Länder, dass sich die invasiven Arten nicht etablieren sollen; falls bereits erfolgt, besteht ein Übereinkommen dahingehend, die Arten nach Möglichkeit wieder auszurotten oder die Popul. soweit als möglich zu reduzieren, sodass zumindest eine Ausbreitung in Nachbarstaaten unterbunden werden kann. 12/2011 hat die EU die Biodiversitätsstrategie '20 verabschiedet, die folgende Ziele beinhaltet: „Bis '20 sind die invasiven nichtheimischen Arten (Invasive Alien Species 'IAS*) und ihre Ausbreitungsweise identifiziert und priorisiert, vorrangige Arten sind in ihrer Popul. unter Kontrolle gebracht oder ausgerottet und die Ausbreitungsachsen sind insoweit einem Management unterzogen, dass eine Einbürgerung und Etablierung von neuen IAS nicht erfolgen kann.“ Ihre Invasion ist als eine der wesentlichen Gefährdungsursachen der globalen Biodiversität identifiziert, wobei der größte Negativeffekt für heimische Tierarten durch eingeführte Beutegreifer beschrieben ist. (*LUBW: Heike Faller „Da draußen“ ZEIT-MAGAZIN No.6/2021 [58/59]*).



F229 Lebensraum... NP Schlaubetal/BB - Der Marderhund bevorzugt mosaikartige Landschaften mit Feldern und kleinräumigen Wäldern; Schlafhöhlen werden von Zeit zur Zeit gewechselt. www.wildtier-kaster.uni-kiel.de.

i Jagdstrecke '17/'18 BW: Von den Neozoen (Marderhund, Amerikanischer Nerz/Mink *Neovison vison* / *Mustela vison; Hauptvorkommen: nordostdeutsches Tiefland), Nutria 234 (auch Biberratte o. seltener Sumpfbiber *Myocastor coypus*) und Waschbär hat Letzterer die deutlichste Streckensteigerung erzielt.** Aktuell: Verbreitungsgebiet D-weit in 7 J. nahezu verdoppelt u. fast in jedem 2. Revier (43 % WILD '15/'16). Mit 3.215 Stück¹ (Waschbärstrecke in D '19/'20 = 202.293 Stück *GEOlino* 11/2020); bei der Nutria waren es 2.724 u. Marderhund² 30 Expl. ¹ Jagdstrecke '19/'20 BW. In den Handlungsempfehlungen des BfN zum Umgang mit invasiven Arten gemäß der EU-VO wird bei den Beseitigungs- und Kontrollmaßnahmen für den Waschbär auch ein „gezieltes Prädatorenmanagement zum lokalen Schutz von naturschutzfachlich wertvollen Gebieten und Arten“ empfohlen. ² Nutria - seit 3.8.16 – und Waschbär befinden sich auf der Unionsliste der IAS; der Marderhund kam zum 2.2.19 hinzu! *WFS-Mitt.* 1/2018. Anm.: Zwischenzeitlich tauchen in D und in dessen Nachbarländer (eingeschleppt bzw. freigesetzt oder aus Zoos ausgebüxt) entsprechend weit gestreut auch der Südamerikanische oder Rote Nasensensbär *Nasua nasua*, der Chinesische Muntjak *Muntiacus reevesi* (eine ursprünglich in Asien lebende Gattung von Hirschen) und das Grauhörnchen *Sciurus carolinensis* (urspr. aus USA – Ende 19. Jh. in UK eingeschleppt bzw. Mitte 20. Jh. in I ausgesetzt) auf und sollen gemäß EU möglichst wieder verschwinden, um die heimische Artenvielfalt zu schützen. Nachrichtlich sei hier auch auf die seit den 1960er Jahren aus Tiergehegeausbrüchen vorkommende Nilgans *Alopochen aegyptiaca* (urspr. in Afrika und auf dem Balkan beheimat), ...70er Jahren in D als Brutvogel anzutreffende Kanadagans *Branta canadensis* (urspr. in Kanada und nördliche USA; derzeitige europ. Popul.[Jagdstrecke BW '19/'20 644 Stück] – siehe Heike Fallner „Da draußen“ *ZEIT MAGAZIN* No. 1 30.12.20) stammt aus gezielten Ansiedlungen UK, Irland, NL und Skandinavien und die seit den 90er Jahren vermutlich auf Gefangenschaftsflüchtlinge zurückzuführenden Vorkommen der Rostgans *Tadorna ferruginea* (urspr. Zentralasien und Nord-Afrika) verwiesen *Wild '17*; *Yasemin Gürtanyel* „Hier bleibe ich“ *SWP* 9.3.19 + *Michael Gabel* „Invasion der Exoten“ *SWP* 29.6.19: > 800 gebietsfremde Tier-, Pflanzen- und Pilzarten haben sich in D ausgebreitet! PS: „Die Bejagung invasiver Arten wird meist erst erlaubt, wenn es schon zu spät ist“ *Biologe Klaus Lachenmaier* „Wie wir unsere Welt zerstören“ *Der JÄGER in BW* 8/2019; hierzu: „Aktionsplan gegen invasive Arten“ *BMU-News* 28.10.20. (Siehe [WDR©2013](#), [RBB©2016](#), [BR©2019](#)).**

ibox: Übereinkommen über Feuchtgebiete von internationaler Bedeutung, insbes. als Lebensraum für Wasser- und Watvögel. EU-VO Nr.1143/22.10.14, VO BfN '15 + DurchfVO (EU) 2016/1141 13.7.16 „Liste invasiver fremder Arten von unionsweiter Bedeutung“ 451 (37 Tier- u. Pflanzenarten. Die meisten der 24 nachgewiesenen invasiven Arten gelten in mehreren Bundesländern als etabliert; 4 kommen in allen Bundesländern vor: darunter Nutria (D seit den 1920-ern; von 2006 - 2015 hat sich die Zahl verdoppelt) und Waschbär - Letzterer in BW erstmals 1960). Marderhund, Bisam u. Nilgans 997 + [NABU](#) sollen in Kürze hinzukommen. Der BdT hat 30.6.17 neue Regeln zum Schutz der Artenvielfalt vor invasiven Arten beschlossen (DurchfG zur EU-VO). Darin verbietet die EU Einfuhr, Haltung, Zucht, Transport, Erwerb, Verwendung, Tausch u. Freisetzung von 37 invasiven gebietsfremden Tier- u. Pflanzenarten. (*Hendrik Bebbler* „Großbritanniens graue Gefahr“ *SWP* 3.3.17). S. IDUR-Recht der Natur *Schnellbrief* 206/2018 [8]! * Europäischer u. Amerikanischer Nerz sind nur entfernt verwandt und können deshalb nicht untereinander gekreuzt werden *WILD-Jahresbericht '13*. Siehe Definitionen/Rechtslage *WFS-Mitteilung* 2/2016; *DJV-Verbandsbericht Jagdjahr '15/'16* + *PM* 30.6.17. ** Zur Bejagung von Waschbären im befriedeten Bezirk siehe § 13 JWGM BW. In den Epizentren der Verbreitung gehören Waschbären, wie vielerorts der Stadtfuchs, schon längst zum Siedlungsbild. Hier kann es zu Konflikten kommen, wenn die Tiere sich in Gebäuden einnisten und Schäden in Dachstühlen, v.a. an der Dämmung, anrichten (geeignete Vorkehrungen treffen! 156) *Der JÄGER in BW* 10/2016 und *WFS-Mitteilung* 3/2016; 914! (*BMUB-News* 4/2017; „Fallen für Wildtiere im Siedlungsraum vermeiden“ 529). In D leben ~ 50.000 Tierarten in freier Natur und in den Städten, die meisten von ihnen bekommen wir nie zu Gesicht. Wie geht es den Tieren in unserer Umgebung? Interview „Die Republik der Tiere“ über das ungezähmte D mit Prof. Dr. Gerhard Haszprunar, Direktor der Zoologischen Staatssammlung München u. Generaldirektor der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen BY *ZEIT* No.13/2017. PS: Die deutsche Bezeichnung der Fauna-Flora-Habitat-RL 27 lautet: RL 92/43/EWG des Rates 21.5.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. Natura 2000 ist eine wesentliche Säule des europäischen Naturschutzes. Dieses Schutzgebietsnetzwerk setzt sich aus den EU-Vogelschutzgebieten und den Schutzgebieten nach der FFH-RL zusammen. Europaweit zählen über 27 Tsd. Flächen - von der nordischen Tundra bis zu den Mittelmeerstränden - zu dem Schutzgebietsnetzwerk, dass die EU-Mitgliedsstaaten gemäß den europäischen NatSchRL aufbauen und unterhalten müssen. (*BfN-Skript* 409/15; „Management-Maßnahmenblätter für Invasive Arten“ *LNV-Infobrief* 8/2018). Siehe „Räuber mit Maske – Wie Waschbären die Städte erobern“ *GEOlino* 11/2020 – ihre Nahrung macht 3 % an Vögeln und Eiern aus, allerdings beschleunigen sie bei kleinen Populationsbeständen (wie z.B. bei Brachvogel, Uferschnepfe und Kiebitz) das Artensterben! (29 Großrudelbildung/PS).



Zu **F200** * Rotfuchs ♂ *Vulpes vulpes* ([Steckbrief](#)/BJagdZ-VO¹/JWMG[BW] - Biosphärengebiet Schwäbische Alb / ehemaliger TrÜbPI Münsingen/BW). ¹ Juv. können bereits vom 1.5. bis 31.7. in Gebieten geschossen werden, für die eine Hegegemeinschaft nach § 47 Abs. 1 Satz 3, Abs. 2 oder 4 JWMG[BW] besteht, deren verfasstes Ziel der Schutz von Tierarten ist, die von der Prädation durch den Fuchs betroffen sind.

Rotfuchs - gehört zur Ordnung der Raubtiere *Carnivora* in die Familie der Hunde *Canidae* (Körpermaße ca. 60 - 80 cm lang, Schulterhöhe 40 cm, Schwanz [Lunte] ist sehr buschig und etwa 40 cm lang, Gewicht 6 - 10 kg; die ♀♀ sind etwas kleiner und leichter als die ♂♂). Von allen wildlebenden Raubsäugetern hat der Rotfuchs das größte Verbreitungsgebiet weltweit; es erstreckt sich fast über die gesamte Nordhalbkugel. In Australien wurde er als Jagdwild eingeführt. Bei uns sind sie nahezu überall, insbes. in deckungsreichen Wald- und Parklandschaften häufig verbreitet, als Kulturfolger leben sie aber auch in der Nähe menschlicher Siedlungen bzw. als s.g. „Stadtfüchse“ ⁵³ *ibox* selbst in Großstädten; Reviergröße 50 - 500 ha. Füchse sind sehr anpassungsfähig an ihren Lebensraum, bewohnen Erdbau*, sind dämmerungs- und nachtaktiv (zur Ranzzeit Jan./Febr. und Jungenaufzucht vermehrt tagaktiv), vorsichtig und reaktionsschnell, können gut schwimmen und klettern und bei der Nahrungssuche weite Strecken zurücklegen. Besonderheit: Hauptüberträger vom „Fuchsbandwurm“ (⁵³ *ibox*; seit '11 werden Fälle von Staupe, einer Viruserkrankung, landesweit erfasst). Obwohl sie quasi unsere Nachbarn sind und sich sogar in Städten wohlfühlen, ist vieles an ihrem Sozialleben noch unklar. Einzelgänger oder Familientiere? „Es gibt wohl beide Varianten“, sagt Dr. Andreas Kinser (*DeWiSt*; Kai Ridemann „Kleine Füchse – Große Abenteuer“ *TVdirekt* 15/20). „Manchmal verschwindet der ♂ nach der Paarung, und das ♀ versorgt den Nachwuchs problemlos allein, bzw. beteiligt sich auch der Vater an der Aufzucht.“ Füchse sind also auch beim Familienleben flexibel! (*Wiki*; *GEOlino/Tierlexikon*; *i* Weil der Rotfuchs so schlau ist, nennt man ihn auch Reineke. Das bedeutet: der durch seine Schlaueit unüberwindliche!).

^{ibox}: * Der „Balg“ ist i.d.R. rotbraun, die Bauchseite und „Blume“ (Schwanzspitze) weiß, die Ohren und Pfoten dunkel gefärbt. Andere Farbvariationen zeigen der „Kohl- bzw. Brandfuchs“ (dunkle Unterseite, Kehle und Blume), der helle „Birkfuchs“ und der „Kreuzfuchs“ mit gekreuzten, dunklen Schulterstreifen. Nicht immer lebt ein Fuchs allein in seinem Bau. Es kann schon mal vorkommen, dass sich ein Fuchs seinen Bau mit einem Dachsbau oder Iltis teilt. Fuchs-/Dachsbau Neuburg/ Donau: Auf einer Fläche von 800 m² 18 Eingänge; insges. war der Bau bis 3,30 m tief, durch 30 m lange Röhren unterirdisch vernetzt *NANO* [15.12.11](#)/TU München. Von einem Dachsbau in Mecklenburg ist bekannt, dass er ≈ 10.000 Jahre genutzt wurde *NDR* [2021](#). („Der Fuchs auf der Terrasse“ *SWP* 20.8.15/*Forschungsprojekt* „Wildtiere im Siedlungsraum“ der *Uni Freiburg*; „Rotfüchse – Stadt, Land, Fuchs“ *GEOlino* 10/2017; *DJY* 2017 *Bestimmungshilfe* „Fährten und Spuren“; *LJV-Bestimmungstafel* „Im Wald und auf der Heide“; *Wildtierbericht BW* 2018; *NDR* [2020](#); 35 *i* Wolfsriss + *ibox*).



Fuchsfährte: Im Trab treten die Hinterpfoten des Fuchses in die Abdrücke der Vorderpfoten, sodass es aussieht, als seien sie auf einer unsichtbaren Schnur aufgereiht – man sagt, der Fuchs „schnürt“. Die Ballenabdrücke der zwei vorragenden Zehen liegen auf einer Höhe mit dem Krallensansatz der seitlichen Zehen. Beim Hund [236A](#) reichen die Ballen darüber hinaus *DeWiSt-Ratgeber* „Fährten und Spuren“.



Zu F200B Speisekarte „Rotfuchs“ © HF: Vögel (F: Schwarzdrossel), Eier (F: Stockentengelege), Früchte (F: Holz-/Wildapfel), Beeren (F: Brombeeren), Aas (F: Reh/Fallwild... spricht für den Fuchs als "Nachnutzer" - vermutlich aber Hunderiss!), kleinere Wildtiere (F: Feldhase), Amphibien (F: Zauneidechse ♂), Mäuse (F: Gelbhalsmaus [≈ 30 Kilo Mäuse jährlich *DeWiSt* 20.1.16] © Hannah Felgner), Insekten (F: Grünes Heupferd ♀), wo möglich Federvieh (F:  Russische Gänse). Collage © Sonja Felgner

Polar-/Eisfuchs *Vulpus lagopus* – das bedeutet übersetzt "hasenfüßiger Fuchs"; die Pfoten sind nämlich wie die des Polarhasen mit Fell besetzt. Einzige Wildhunde, die ihre Fellfarbe der Jahreszeit anpassen. Im Winter tragen sie ein schneeweißes Winterfell (Weißfuchs – oder es färbt sich grau: Blaufuchs). Es schützt sie vor der Kälte im hohen Norden von Europa, Russ und CND sowie in AK-US und Grönland, v.a. in den Tundren; er ist aber auch auf dem Packeis der Arktis anzutreffen. Das Sommerfell ist mehr oder minder braun. Polarfüchse besitzen einen exzellenten Geruchssinn, der es erlaubt, Beutetiere oder Aas über weite Strecken und durch dickes Eis aufzuspüren. Sie fressen so ziemlich alles, was sie zerbeißen können: V.a. Lemmings und andere Nagetiere (außer auf Spitzbergen, denn dort leben diese nicht); ansonsten Vögel, Eier, Küken, Weichtiere, Kadaver, Fischreste. Natürliche Feinde sind der Polarwolf 1/79 u. gelegentlich der Eisbär 1/77, zu dem er Abstand hält. ([Steckbrief](#)/GEOlino/Tierlexikon, Biologieschule.de; HF „Finnland - Nordskandinavien“ [pdf anfordern] + [F-Serie](#)).



F201 Varangerfjord/Norw. + Lebensraum (unten). Der Polarfuchs sieht dem Rotfuchs ähnlich – die beiden sind ja auch verwandt; er ist jedoch kleiner und leichter, hat kleinere Ohren und eine kürzere Schnauze.





F235 Goldschakal *Canis aureus* Ff 26.4.12, 2:30 h © N.P.-Verwaltung Bayer. Wald; [BR©2019](#).

Eurasischer Goldschakal (Steckbrief/FFH-V/ArtSchVO-C): ¹ Einzige in EU vorkommende Schakalart (optisch fast wie ein Wolf). Kein Wunder, sind sie schließlich deren nächste Verwandte; von den Körpermaßen (80 + 95 cm lang, Schulterhöhe 35 + 50 cm, Gewicht 8 - 10 kg) zw. Wolf und Fuchs angesiedelt. Im Unterschied zu v.g. sind bei ihm die mittleren Zehenballen verwachsen [236](#) und anders als beim Fuchs sind die Rückseiten der Ohren hellbraun und nicht schwarz. Der Name leitet sich aus dem persischen 'Shigal' ab. Ursprüngl. im/n Indien, südlichen Asien, Nahen und Mittleren Osten sowie nördlichen und westlichen Afrika, der Arabischen Halbinsel bis zum Balkan verbreitet. „Nicht wir finden Schakale“ (so ein Sprichwort aus dem Donaudelta), „sie finden uns, wenn sie wollen“. Seit einigen Jz. vergrößert er sein Verbreitungsgebiet weiter nach Norden und besiedelt seither Nord-I (1987) und A: Steiermark (1987/88; zuletzt 1 R, Niederösterreich und Salzburg (1992), Burgenland (1999). Die in früheren Zeiten (- 1920) beschriebenen „Rohrwölfe“ am Neusiedler See [237](#) u. im Donaudelta waren höchstwahrscheinlich Goldschakale. In D erstmals 1997 BB, '03 Lausitz/SN, '12 (Ff), '17 (†), '20 + 26.4.21 (Ff) N.P. Bayer. Wald, '15 Vogelsberg + (6.11.19 Ff) Romrod/HE, '16 MV + [NI](#), '17 SH, '18 BW (Ff NSG Wurzacher Ried), '19 (Ff Römerstein); '20 (F Wurzacher Ried, Ff Neckar-Odenwald-Kreis [990](#) und † 17.12. B35 Bruchsal); '21 (Ff [Jan](#), Rastatter Stadtwald); ZWischenzeitl. in der CH ('11; zuletzt Kte. [Genf](#), [Freiburg](#), [Tessin](#) + [Jura](#)), DK, F, NL (19.2.16 N.P. De Hoge Veluwe) und Skandinavien (3sat 25.3.13; ÖKOJAGD [2-2019](#); [jagderleben 2.8.19](#): ...in EU soll es > 100.000 Expl. geben; [Oberschwaben NATURNAH 2021](#); „Ein neuer Canide in D“ [RN Herbst/Winter '20](#) [24/25]; [Nat. Geogr. 2.11.20](#); [Der Tagesspiegel 20.12.20](#); [Antenne BY 26.5.21](#); Karte D [120](#); 72 Die neuen Wilden). ¹ Seit '15 differenziert in „Afrikanischer Goldener Wolf“ *Canis anthus* und „Eurasischer Goldschakal“ *Canis aureus* WILD '16.

- **Jagdtechniken** sind bei ihnen sehr ausgeklügelt. Größere Beutetiere werden zusammen mit dem Partner gejagt oder im R solange gehetzt, bis sie vor Erschöpfung aufgeben u. niedergerissen werden können. Wie beim Fuchs erbeutet er kleinere Beutetiere mit dem "Mäuselsprung". Wichtigster Feind ist der Wolf; seine Anwesenheit führt oft zur Abwanderung oder zum † einer Schakalfamilie. Er zählt nicht zu den Neozoen, da er nicht von Menschen in ein anderes Verbreitungsgebiet gebracht wurde, profitierte aber vom Menschen mitverursachten Fehlen des Wolfs (s. [stol.it 15.3.21](#)) und der Klimaerwärmung ...und **Lebensweise**: Er ist ein typischer Sprinter: wiegt nicht viel, hat aber lange, kräftige Beine, die ihm helfen, große Entfernungen mühelos zu überwinden. Sie leben gesellig, entweder paarweise oder in kleinen Familien-Rudeln, ortsansässig u. haben ein festes Revier, das bis zu drei km² groß ist u. von allen Gruppenmitgliedern mit Urin markiert wird. Es gibt kaum Kämpfe zw. fremden Tieren, da sie meistens durch Drohgebärden erledigt werden. Sie verständigen sich untereinander mit einer ganzen Reihe von Winsel-, Heul- und Belllauten. ([KORA.ch](#); [goldschakal.ch](#)).
- **Abstammung**: Wie sein ebenfalls im 18. Jh. lebender russischer Kollege Peter Simon Pallas hat der schwedische Naturforscher Carl von Linné vermutet, dass der Hund nicht ausschließlich vom Wolf abstammen könne. Beide haben neben dem Wolf den Goldschakal und ebenso wie Charles Darwin ein Jh. später noch andere Hundartige zu den Urvätern des Hundes gezählt. Selbst Konrad Lorenz vermutete noch Mitte 20. Jh., dass sowohl Wolf als auch Goldschakal am Beginn der Entwicklung zum Hund gestanden haben müssten. (9 Hunde; 72 Der Silberne Bruch [55ff.]).

i Sei ein Schakal, damit die Schakale dich nicht auffressen... Sprichwort aus Mauretanien [zitete.eu](#).



Zu [F239 Speisekarte Eurasischer Goldschakal](#): Rehkitze, Hirschkalber, Nager u.a. Kleinsäuger, Vögel bis Fasanengröße u. Gelege, Frösche, Eidechsen (F: „Östl. Smaragdeidechse“ ♂ am Lake Kerkin N.P. [238](#) und „Scheltopusik“ im Pomakengebiet/Westthracien NO-GR), Insekten, zu einem geringen Anteil auch Aas. In manchen Gegenden machen Pflanzen allerdings bis zu 40 % der Gesamtnahrung aus (*waldwissen*). F: Schabrackenschakal (TENIKWA Wildlife Awareness Centre/ZA) © Sonja Felgner. HF „NO-Griechenland“ pdf [anfordern] und [F-Serie](#).

i Fuhrs Hund: Die Verwandtschaftsverhältnisse in der Gattung *Canis* sind kompliziert. Kojote [240](#), Schakal u. Wolf kann man zwar nach äußerem Erscheinungsbild und Verbreitungsgebiet ganz gut auseinanderhalten. Den Wolf, von dem unsere Hunde abstammen, gibt es auf der gesamten nördlichen Hemisphäre, den kleineren Kojoten [1/80](#) nur in den USA und die (neu) vier Arten des Schakals: Afrikanischer Goldener Wolf *Canis anthus*, Eurasischer Goldschakal *Canis aureus*, Schabracken- *Canis mesomelas* (siehe Abbildung im [FI](#)) und Streifenschakal *Canis adustus* in Eurasien und Afrika. Gerade der Wolf aber variiert stark in Größe und Aussehen. Von Nord nach Süd wird er immer kleiner und „schakalartiger“. Für das ungeübte Auge ist ein Goldschakal von einem juv. Wolf schwer zu unterscheiden, die einem inzwischen beide in Mitteleuropa begegnen. (9 Hunde, 10 Europäischer/ Eurasischer Grauwolf). ([Wiki](#); [WELT 5.7.15](#); [SZ 28.1.20](#); [F-Serie](#) Wild Animals USA).

ibox: Vegetarier bevorzugt: Wenn Tiere wie Marder, Wildschweine, Raben oder Füchse Aas fressen, bevorzugen sie das Fleisch pflanzenfressender Tierarten. Das haben spanische Biologen in Feldversuchen herausgefunden. Sie platzierten insgesamt 89 Tierkadaver vor Kameras mit Bewegungssensor. 43 der angebotenen Kadaver stammten von Pflanzenfressern (darunter Schafe u. Rotwild), 46 von Fleischfressern (darunter Katzen + Dachse). Die Auswertung ergab, dass 11 aasfressende Tierarten *Nekrophagen* die Vegetarierkadaver vollständig verzehrten, während nur 7 aasfressende Arten die Fleischfresserkadaver vorsichtig anknabberten. Die ForscherInnen vermuten, dass Fleischfresser leichter Parasiten übertragen und deshalb von den aasfressenden Tieren gemieden werden. „Vegetarier bevorzugt“ [SPIEGEL 40/2017](#). Bei einem 2/2017 in Jütland/DK erlegten Goldschakal fand man beim Veterinärinstitut der TU in Kopenhagen/DK 21 gefährliche Auwaldzecken *Dermacentor reticulatus*, davon 19 mit Rickettsien-Bakterien am Körper. Diese gab es in Skandinavien bis dato offiziell nicht und in SH traten sie nur im äußersten Süden auf. V.a. Ärzte u. Tierbesitzer, aber auch Spaziergänger, müssen sich nun darauf einstellen, dass sich neben dem Gemeinen Holzbock¹ *Ixodes ricinus* eine weitere große Zeckenart ausbreitet, die andere Erreger in sich trägt und manche Diagnose erschwert (zur Hyalomma-Zecke s. [i Zecken!](#) (*Biologe Klaus Lachenmaier* „Goldschakal in BW“ *Der JÄGER in BW 9/2019*; „Abgewehrt – So haben Zecken keine Chance“ [GEOlino 5/2017](#); „Zecken u. Fleckfieber“ [917](#); [54 ibox](#)). PS: Wenn die Bedingungen stimmen, kann eine Popul. rasch anwachsen, verdeutlicht Jennifer Hatlauf vom Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Uni für Bodenkultur 'BOKU' in Wien anhand von Abschusszahlen aus HU: 1996 6 erlegte Schakale, 2018 waren es schon 5.831 Expl. ¹ Diese wenige Millimeter großen Insekten zählen hierzulande zu den gefährlichsten Tieren. Mit 704 Fällen in D wurde '20 die bislang höchste Zahl (seit Beginn der Datenerfassung '01) an Frühsommer-Meningoenzephalitis 'FSME' an das Robert Koch Institut '[RKI](#)' gemeldet; gegen die FSME, eine virale Hirnhautentzündung, gibt es eine Impfung! Borreliose-Erkrankungen pro 100.000 E/Jahr; '07 - '09 starben 45 Deutsche an Insektenstichen (*Manfred Zapletal* „Die Blutsauger sind da“ [SWP/Wissen 27.3.21](#); *Claudia Füssler* „Gefährlicher Zwerg“ [ZEITWISSEN No.18/2021](#) [Von den weltweit rd. 700 bekannten Schildzeckenarten kommen fünf in Europa vor, in D derzeit 18]; „[Tropen-Zecke](#)“; [53 ibox](#)/Lyme-Borreliose; [61 ibox](#), [www.zeckenschule.de](#); [>>>](#)).

i Zecken¹ - (in D v.a. Gemeiner Holzbock) fallen nicht von Bäumen. Sie sitzen bevorzugt in Wiesen, Büschen oder im Unterholz und krabbeln meist in Höhen zw. 40 + 80 cm (seltener > 1,50 m hinaus)! FSME-Infektionen sind in Süd-D die wichtigste Virusinfektion des Nervensystems, noch vor Herpes ([SPIEGEL 18/2017](#) – Interview Oberfeldarzt Gerhard Dobler, Institut für Mikrobiologie der Bundeswehr). Das tödlichste Tier der Welt ist klein u. unscheinbar: die Stechmücke *Usutu-Virus*. Jetzt breiten sich exotische Arten wie Asiatische Tiger- u. Buschmücke sowie Tropenzecke (*Hyalomma*-Zecken aus Afrika u. S-Europa - können das Krim-Kongo-Fieber übertragen!) auch hierzulande aus [ZEIT 15.9.18 + 11.6.19](#) (eine weitere Art aus dem Mittelmeerraum: Die Braune Hundezecke *Rhipicephalus sanguineus*). ([901](#); „Mit Reh und Hirsch gegen Borreliose“ [DJV Jagdnetzmeldung 3.6.14](#); [SWP 12.6.19 + 23.1.21/HEIMAT](#); [ibox](#) zuvor; [>>>](#)). ¹ In BW 2020 351 FSME-Fälle *Problanta 19.1.21*, [BW News 3.3.21](#), [WWF 1.4.21](#); aktuell gelten 169 Ldkrs. als Risikogebiete! Die Grenze verschiebt sich langsam nach Norden (vermutlich = Klimawandel).